

Hans-Peter Drögemüller / Fritz Schmidt /
Peter Milde



mindener kreis

Griechische Leiden



Gedenkstein für Livadas, Kreta

Nr.

17

Schriftenreihe
des
Mindener Kreises

Hans-Peter Drögemüller Fritz Schmidt

Peter Milde

Griechische Leiden



Griechische Impressionen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Nr. 17 der Schriftenreihe des Mindener Kreises e.V. (MK)

Herausgeber: Fritz Schmidt und Peter Stibane
für die Mitglieder des MK

Umschlag und Innentitel: Gedenktafel im dreiteiligen
Mahnmal nahe des Bergdorfs Koustogerako in Westkreta für
das von der deutschen Luftwaffe neben Moni und
Koustogerako bombardierte Dorf Livadas. Foto: Fritz Schmidt

1. Auflage 2018

© Spurbuchverlag, 96148 Baunach
info@spurbuch.de, www.spurbuch.de

ISBN: 978-3-88778-536-9

Weitere Bücher zu den Themen Pfadfinder und Jugendbewegung
finden Sie unter www.spurbuch.de
Fordern Sie auch unser Gesamtprogramm an – im Internet oder
unter info@spurbuch.de
Mehr Infos finden Sie unter www.scouting.de

Inhalt

- 5 fouché: Leiden und Impressionen
- 6 Fritz Schmidt: Andárten in Hellas
- 9 Hans-Peter Drögemüller: Klisúra und Dístomo
- 20 Karl Christian Müller (teut): Lied des zertrümmerten Dorfes
- 22 Fritz Schmidt: „Sehnsucht nach Bergen und Freunden“
- 39 Fritz Schmidt: Generaloberst Alexander Löhr. Ein Exkurs
- 45 fouché: Einige notwendige Vorausbemerkungen
- 46 Peter Milde: Die Besetzung Griechenlands
durch die NS-Wehrmacht
- 60 fouché: Griechische Impressionen
- 62 Claus Guske: erschiessungsneest apollonía 13/8
- 64 Fritz Schmidt: Die Entführung des Generals
- 70 Γεώργιος Ψυχουντάκης Georgios Psychoundakis
- 72 Es wird in den 1970er Jahren gewesen sein ...
- 74 Namen, die keiner mehr kennt. Karl Ottahal
- 79 Die Stare von Milos. Der Marinearzt Dr. Hans Löber auf
der griechischen Insel
- 90 Die Autoren

Leiden und Impressionen

Dieses Heft begibt sich in Kongruenz zur heurigen Sommertagung des MK mit dem Thema Griechenland zunächst weg vom vertrauten jugendbewegten Terrain hin ins stacheldrahtbewehrte Gelände des Zweiten Weltkriegs, und da in die besonderen Schrecken des Partisanenkriegs.

Der Titel „Griechische Leiden“ leitet sich ab von der „Griechischen Passion“ des kretischen Schriftstellers Nikos Kazantzakis (1883–1957) und meint das erschreckende Auftreten der deutschen Besatzungstruppen 1941–1944 in Griechenland.

In diesem Zusammenhang greift das Heft Hans-Peter Drögemüller, 1932–2015, aus Nr. 14 wieder auf. Dröge wurde 1956 promoviert; er hatte Philosophie, Latein und Altgriechisch studiert, ferner Archäologie, Neugriechisch und Pädagogik. 1957/58 an der Deutschen Schule in Athen, anschließend als Studienrat in Hamburg, arbeitete er 1977–1982 an archäologischen Ausgrabungen in Persien, besuchte jedoch immer wieder Griechenland und hat sich dort mit dem Thema Massaker durch die deutsche Besatzung befaßt.

Das regte mich an, den Aussteiger Alfons Hochhauser, als Xenophon aus Helwigs Roman „Raubfischer in Hellas“ bekannt, ins Spiel zu bringen, war er doch im Krieg dort bei der Geheimen Feldpolizei eingesetzt. Unser beider Ergebnisse – Dröges Haupt-Œuvre ist allerdings verschollen – sind nachstehend abgedruckt.

Tief berührt das Gedicht „Lied des zertrümmerten Dorfes“ von Karl Christian Müller (teut). – Oberbefehlshaber der Heeresgruppe E war der Generaloberst Alexander Löhr, dem letztlich die Verantwortung für alle Maßnahmen von Wehrmacht und SS in Griechenland zukam. Ein Exkurs beschäftigt sich mit seinem Leben und Sterben.

Einen Überblick über das ganze Ausmaß der deutschen Besetzung Griechenlands von 1941 bis 1944 gibt Peter Milde von der „Wilden Rose“. Unter „Griechischen Impressionen“ ist ein Erlebnis Berliner Jungenschaftler im Nachgang des griechischen Bürgerkriegs angezeigt. Hinzu kommen Abhandlungen über deutsche Soldaten, insbesondere der Bericht über einen deutschen Militärarzt auf der Insel Milos, der auch die griechische Zivilbevölkerung in einem von ihm eingerichteten Krankenhaus behandelte. Das darf schon auch erwähnt werden.

fouché

Andárten in Hellas

Als Hitler-Deutschland am 1. September 1939 den militärischen Einfall in Polen inszenierte, war das für den „Führer“ Adolf Hitler mit Wissen der Spitzenmilitärs nur der Auftakt zu dem „Unternehmen Barbarossa“, dem Überfall auf Sowjet-Rußland. Zwei weit hergeholte Argumente drängten Hitler zu diesem gewagten Unternehmen, einmal sein Hirngespinnst des deutschen „Volkes ohne Raum“, und dann sein Judenhaß, hier sein Wahn vom jüdischen Bolschewismus.¹ Der Beginn der Dampfwalze gen Rußland mußte mehrmals verschoben werden, zuletzt wegen des Balkan-Krieges im April 1941. Hitler hatte sich zum militärischen Eingreifen auf dem Balkan gezwungen gesehen, weil u. a. Mussolini-Italien ebenfalls militärisch glänzen wollte und Griechenland im Oktober 1940 überfallen hatte, dabei jedoch gegen die tapferen Griechen in den Bergen des Epirus hängen-geblieben war. Großbritannien, seit September 1939 mit dem Deutschen Reich im Kriegszustand, bot den Griechen Hilfe an, was hieß, das deutsche südöstliche Glacis mit den rumänischen Ölfeldern und letztendlich das „Unternehmen Barbarossa“ waren bedroht.

Daraus resultiert einer der Hintergründe des Balkan-Feldzugs 1941 der deutschen Wehrmacht, der schließlich mit der Luftlande-Operation auf Kreta ab 20. Mai endete, von der Propaganda hochgejubelt, in Wahrheit so verlustreich, daß eine ähnliche Aktion nie mehr ins Auge gefaßt wurde.

Dieser für die Griechen völlig unbegreifliche Überfall und das Verhalten der Besatzungsmacht provozierten Guerilla-Aktivitäten griechischer Andárten = Freiheitskämpfer, angeheizt von den Engländern, die in Griechenland während des Krieges im geheimen immer präsent waren. (Für Kreta s. Patrick Leigh Fermor: Die Entführung des Generals. Zürich 2015.) Die Wehrmacht und auf dem Festland vor allem die Waffen-SS schlugen brutal zurück und schonten auch die Zivilbevölkerung nicht.

Einen Teil dieser Brutalitäten hat Hans-Peter Drögemüller, Dröge, bereits in den 1980er Jahren am Beispiel zweier Dörfer, Klisúra und Dístomo, aufgezeichnet, ohne daß es zu einer Veröffentlichung gekommen wäre – was hiermit nachgeholt wird. Dröge war seit 1955 mit seiner Hamburger Trucht und auf Klassenfahrten immer wieder in Griechenland – ihm wurde

¹ Gerd Ueberschär u. Wolfram Wette (Hg.): Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion. „Unternehmen Barbarossa“ 1941. Frankfurt/M. 1999.



Deutsche Soldaten auf der Akropolis, 1941. Foto: Fritz Jeremias

das Land zur zweiten Heimat. Buchstäblich: Er baute sich neben der Jungenschaftsbastion von Uwe Kreher, Klotz, verstorben 2016, ein Haus, worin er zeitweise lebte. – An Aktualität gewinnt die Arbeit Dröges, die er mir 1984 übermittelt hat, aus der Griechenland-Krise. Aus Dröges Bericht wird verständlich, daß dort die einschlägigen Erinnerungen hochgehen, wenn sich die Bundesregierung als Lehr- und Zuchtmeister Griechenlands aufspielt – dabei waren deutsche Fahrtengruppen bereits in den 1950er Jahren in Hellas gern gesehen.

Im Juni 2017 kam es bei der Gedenkfeier in Dístomo zum Eklat, als die griechische Politikerin Zoe Konstantopoulou von Deutschland Reparationszahlungen forderte und den deutschen Botschafter daran hindern wollte, einen (etwas mickrigen) Kranz niederzulegen – Deutschland habe dazu kein Recht. Ein ehemaliger Widerstandskämpfer beschützte den Botschafter und erklärte, die Kinder der Täter könnten nichts dafür.

Dröges Text steht hier, wie er ihn geschrieben hat. Ergänzend ist von und über Dröge ein Werkstattbericht samt Teil-Lebenslauf erschienen (s. S. 19). Allgemein muß gesagt werden, daß Partisanentätigkeit – die deutsche Wortwahl im 2. Weltkrieg war „Bandenkrieg“, während heute der allerdings weitergreifende Terminus „Asymmetrische Kriegführung“ gebräuchlich ist – eine zweiseitige Angelegenheit darstellt. Zwar ist verständlich, daß sich Einwohner eines besetzten Landes auch nach einem Waffenstillstand mit Waffengewalt gegen Eindringlinge zur Wehr setzen. Dabei war damaliges internationales Recht nicht auf der Seite der Aufständischen. Diese nahmen